

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist's nicht ein bißchen Schwindel?

Was geschehn doch noch für Wunder
Hier in diesem Welttenplunder!
Mädchen gehn in losen Hüllen
Ihres Daseins Pflicht erfüllen
Als läg all's noch in der Windel,
Wo du hinziehst lauter Schwindel!

Trinkst du Schnäpse, nicht ganz echte,
Und verdammst du den, der zechte,
Ißest du Trip à la mode
Bis im Magen du marode,
Trinkst statt Schweizerbier du Kind'l,
Sag, ist das denn nicht auch Schwindel?

Raucht der Bauer Cigaretten,
Ißt er Magerkäse statt fetten,
Wer als Knecht meint, er sei Meister,
Haberemus benutzt als Kleister,
Das ist doch fürwahr Gesindel
Voll von regelrechtem Schwindel.

Jeder Mensch ist hier im Leben
Stark vom Unverstand umgeben,
Und sie haben stark zu streiten,
Denn verrückt sind unsre Zeiten.
Alle tragen ihre Bündel
Durch der Tage argen Schwindel.

Gans Muggli

Aus Basel

Ich bin ein Basler Beppi
Und freu' mich wie ein Kind,
Daß die Schwimmbadhallenpläne
Den Zürichern bachab sind.

Man war so siegesficher,
Der Amtahn' so gewiß,
Bis dann am Sonntag Abend
Die Hoffnung jäh zerriß.

Man stand vor einem Rätsel,
Wie kann das möglich sein?
Die Vorlage verworfen,
Woher die vielen Reim?

Der Beppi kann's Euch sagen,
Zu spät kommt zwar sein Rat,
Die Werbetrommel fehlte,
Das farbige Plakat.

Ihr war't vom Wahn befangen,
Es folge den Partei'n
Das Volk mit Ja und Amen,
Man brauche nicht zu schrei'n.

Ihr krankt sonst nicht an allzu
Großer Bescheidenheit,
Doch diesmal hat die Ruhe
Euch glänzend „hne feit“.

Und doch genau betrachtet
In freundnachbarlichem Sinn,
Es ist auch dieser „Reinfall“
Für Zürich ein Gewinn.

Es wird am See das Strandbad
Noch mehr besucht jetzt sein,
Wie wohligh die Glieder zu dehnen
Im goldenen Sonnenschein!

„Der Herr Pfarrer könnte es falsch verstehen!“

Sollte da kürzlich in dem trinkfreudigen Dorfe M. unserer Nordmark der neue Seelenhirt mit großem Bim-Klim in seine harte Arbeit eingeführt werden. Die Männerwelt des Dorfes ist in der Kirche stets nur durch eine schwache Delegation vertreten — aber als biedere Eidgenossen können sie Empfänge feiern. Einer der jungen Lehrer, so eine Art niederer Klerus, wird aufgeboten, um eine Willkomm-tafel mit geziemendem Spruch zu verfertigen. Mit violetter Schrift und hübsch verziert überreicht der geschäftige Lehrer die Tafel dem Gemeinderat zur Begutachtung. Dieser findet die Farbe zu w e l l i c h , den Spruch vielleicht mißverständlich:

Willst Du Dich selber verstehen —
sieh' wie die andern es treiben;
Willst Du Die andern begreifen,
blick in Dein eigenes Herz!

Der Gemeinderat beschließt in frommer Scheu, die Feier ohne Willkomm-tafel von Stapel zu lassen. — Der Herr aber lächelte mild.

Ziegel

Lieber Nebelspalter!

In einem Modebericht eines zentral-schweizerischen Familien-Blattes heißt es: „Es scheint, als ob die Göttin der Vernunft für die kommende Mode wieder die Patenschaft zu übernehmen beabsichtigt, da die R ö c k e e l i m i n i e r t werden und auch die Hüte zu normalen Größen zurückzukehren im Begriffe sind.“

Jetzt kann es ja nicht mehr fehlen! Also die Göttin der Vernunft hat gesiegt, die Röcke der Frauen verschwinden. Leider sagt uns der Bericht nicht, was nun getragen wird. Vielleicht Hosen tout à la mode — oder kommen unsere Schönen etwa instinktig im Evaskostüm daher.

Seine Meinung

„Früher sagtest Du immer, Du würdest mir jeden Wunsch aus den Augen lesen . . .“

„Du ich auch, mein Kind, bloß . . . du weißt . . . ich kann phantastische Lektüre nicht leiden.“

Lothario

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche

Am Nordpol

— Eine Phantasie —

„Welches Surren in den Lüften?
Welch' bewegliches Jahrhundert?“
Also spricht der greise Nordpol,
Und schon rollt er, tief verwundert,
Seiner Augen Wasseräpfel
Aufwärts, um die schmalen Streifen,
Die sich durch die Luft bewegen,
Recht zu seh'n und zu begreifen.

Eben hat er eine Scholle
Eis, die er vergnüglich lutschte,
Ausgespie'n, als ihm ein Etwas
In den weiten Rachen rutschte.
Lappig schmeckte es und hölzern,
Als die Kapsel er durchbissen.
Was man ihm zum Fraß geboten,
Reizte sehr jetzt ihn, zu wissen.

Kam die weise Frau des Nordens
Von der Erde letzten Wiegen,
Sang ihm viele dunkle Weisen
Von dem Reich der „Menschenfliegen“,
Die nunmehr mit stolzen, bunten
Flaggen hier heraufgedrungen,
Flaggen, die sein ahnungsloser
Eifer fast hinabgeschlungen.

Sang, wie sie der Welt verkünden,
Daß sein Haupt sie überflogen
Abdergleich, wo nie zuvor noch
Menschen einen Kreis gezogen. —
„Jene kleinen Fliegenpünktchen?“
Fragte jetzt zurück der Alte.
Sie bejahte und entglitt ihm
Dann durch eine Eisbergspalte.

Wie zur Antwort griff der Nordpol
Sich die dicksten Schollen Eises,
Spielend sie durchs Wasser streichend,
Bis ein klingend' Lied, ein leises,
Aus des Meeres dunkler Tiefe
Aufstieg, immer stärker schwellend,
Und am Schluß mit Sturmesbrausen
Wild wie Hohn gelächter gellend.

Endlich legte er sich grinsend
Nieder auf des Rückens Planken,
Von der „Fliegen“ großem „Sieg“
Noch belustigt in Gedanken.
Und dann blies mit vollen Backen
Er so starken Wind nach oben,
Daß im tollsten Wirbel alle
Wesen auseinanderstoben.

Ruba

Entweder oder

Ein Kunde sagte scherzhafterweise zum bedienenden Angestellten: „Sie sind aber ein teurer Krämer!“ Der Angestellte lachte und sagte: „Das mag sein! Entweder bin ich ein teurer Krämer oder Sie ein billiger Kunde.“ — Jetzt lachte alles.